



# Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 47

Donnerstag, 17. Februar 1944

63. Jahrgang

## Churchills Schuld, Stalins Tyrannie

„Nineteenth Century“: Polen war nur ein Kriegsvorwand für England! — Die Briten haben Europa bereits abgeschrieben — Sowjetische Greuelkaten zum ersten Male von englischer Seite bestätigt

Drahtmeldung unseres Vertreters

Is. Pijjaban, 16. Febr. Schon lange ist es den Völkern des Kontinents — nicht zuletzt aus der Entwicklung des Konflikts zwischen Moskau und der polnischen Emigration — klar geworden, daß England im Herbst 1939 die polnische Regierung nur als Werkzeug benutzte, um den europäischen Krieg zu entfesseln. Jetzt wird zum ersten Male von britischer Seite dieser Tatbestand offen zugegeben. Die bekannte und angefehene britische Zeitschrift „Nineteenth Century and after“ gibt die gegen Europa gerichteten englischen Eroberungspläne unumwunden zu. Die Zeitschrift weist darauf hin, daß England diesen Krieg „um Europa“ führe und daß England und sein Empire allein aus diesem Grunde 1939 zum Kriege geschritten seien.

Die Februar-Ausgabe der genannten britischen Zeitschrift befaßt sich in eingehendem Ausmaß mit dem Polentonskiff. Wie weit sich England bereits den Forderungen Stalins beuge, geht aus der Frage hervor: „Soll Polen überhaupt weiterexistieren?“ Aber die Zeitschrift geht über das polnische Problem auf die kontinentale Frage überhaupt ein und sie erweitert ihre Überlegungen dahin, ob der europäischen Kontinent überhaupt noch (!) eine Existenzberechtigung habe. Wenn sie in diesem Zusammenhang betont, daß England um seiner europäischen Interessen willen und aus dem Grunde in den Krieg trat, um Europa weiterhin der britischen Vorherrschaft zu überantworten, dann schreibt sie im gleichen Augenblick die britischen „europäischen Kriegsziele“ mit dem Hinweis auf

die Forderungen Stalins ab. Nicht Polen allein werde das Opfer Sowjetrußlands sein, vielmehr werde sich die Sowjetunion nach der Aufschlüsselung Polens zum Herrn über das mittlereuropäische Industriegebiet und „noch weit darüber hinaus“ machen. Die Zeitschrift berechnet, daß 22 Millionen Europäer unter sowjetische Herrschaft kommen würden, sie bezeichnet dies als Mindestforderung Stalins und findet kein Wort darüber, daß damit England auf dem Kontinent vollkommen ausgespielt und der Krieg — von England angeblich wegen Polen entfacht — nur zur Preisgabe aller britischen Interessen an die Sowjetmacht führen würde, falls diese den Sieg an sich zu reißen wüßte. Das ist eine Banalitätsklärung, wie sie deutlicher bisher noch von keiner Seite in England gegeben wurde.

### Die Via Appia

17. Feb., 16. Februar.

Die Campagna, jene auch von Goethe bejauhte römische Landstraße, die vom Tiber abwärts an das Tyrrhenische Meer grenzt und im Norden von den Albaner Bergen abgeschlossen wird, ist zum lebendigen Ziel der englisch-amerikanischen Streitkräfte geworden, die sowohl vom Lande als vom Meer aus vergeblich versuchten, durchzubrechen, und deren Bemühungen, durch das Tal von Cassino in die Campagna zu gelangen, ebenfalls erfolglos blieben. Vor allem hat die Via Appia ein dem Feind angetan, jene alte breite Heerstraße, die Rom mit Neapel verbindet. Auf ihr sollten die britisch-amerikanischen Regimenter zum triumphalen Einzug in Rom vordringen.

So war es gedacht! Daß es anders kam, ist besonders schmerzvoll für jene feindlichen Verbände, die von Nettuno aus im Galoppmarsch vorwärtskommen gedachten und die sich dann eines Tages eintraben mußten, um — so schreibt ein britischer Korrespondent — wie Fische um sich zu beugen! Auch das hat ihnen nichts genützt, der Feind ist aus seinem Bau vertrieben worden und die Engländer und Amerikaner haben im Lande so genau derselben Stelle, wo sie vor langer Zeit auch schon gestanden haben.

Diese, entgegen allen feindlichen Erwartungen und Hoffnungen verlaufende Aktion hat selbst hier und da, wo man sonst gern die Augen schließt, Aufsehen erregt. So sah sich die schwedische Zeitung „Socialdemokraten“ veranlaßt, vom „ausgebliebenen Alexanderreich“ zu sprechen. Es zeigt nicht gerade für den Schein und die taktische Kühnheit dieser Generale, wenn die schwedische Zeitung ihnen vorhält, sie hätten es vorgezogen, lieber in Reichweite ihrer Schiffsgeschütze zu bleiben, bis sich „die Lage geläutert“ habe. Diese Klärung ist inwieweit dadurch eingetreten, daß schwere deutsche Artillerie die Landungseinheiten in der Bucht von Anzio unter Feuer nimmt und daß deutsche Ferngeschütze die feindlichen Kriegsschiffe auf die nötige Distanz halten. Daß unsere Grenadiere und Pioniere ein Lebriges taten, um dem feindlichen Einbruch eine wirkungsvolle Barriere zu stellen, lassen die Berichte von den Kämpfen gerade an diesem Punkte Südtaliens deutlich erkennen.

Was nun? So fragt man bejorgt in England und Amerika. Es sieht so aus, als ob man sich festgefahren hätte! Und anscheinend liegt der Vergleich zwischen dem „Alexanderreich“ bei Nettuno und dem Churchillreich während des ersten Weltkrieges bei Gallipoli besonders nahe. Der englische Militärsachverständige, Generalleutnant Brownrigg, kommt jedenfalls zu diesem Vergleich. Wir halten das für sehr gefährlich, denn gerade der Briten sollte in der Erinnerung an das klägliche Nisio nicht selbst ein neues Gallipoli heraufbeschwören! Keuchersch pessimistisch äußert sich auch der französische Ministerpräsident Madenle King. Er meint, die Alliierten müßten damit rechnen, daß die schweren Rückschläge in Italien den Krieg vielleicht nicht nur um Tage oder Monate, sondern sogar um Jahre verlängern könnten.

Das alles klingt wesentlich anders, als die Jubelansagen, die kurz nach der Landung bei Nettuno über England und die USA ertönten. Und dabei ist die ganze Entwicklung noch im Fluß, denn am Tage kann man noch nicht wissen, was der Abend bringt!

### „Schrecklichste Tragödien“

Gleichzeitig enthält „Nineteenth Century“ ein zweites bemerkenswertes britisches Eingeständnis. Immer hat sich das offizielle England bemüht, die Greuelkaten der Sowjets, wie sie am deutlichsten in Kanton und Wynnja sprachen, wie sie aber in den baltischen Staaten und auch in den ehemals polnischen Gebieten an der Tagesordnung waren, abzuleugnen. Die englische Zeitschrift erklärt jetzt, gleich nach der Besetzung Ostpolens durch die Sowjets hätten die Deportationen begonnen. Gleiches habe sich in den baltischen Ländern ereignet. Sämtliche „antifaschistische Elemente“, so wie die Sowjets dies fälschlich verstanden, seien verhaftet und verschleppt worden, darunter hätten sich die Mitglieder städtischer Behörden, der Polizei, die Richter, die Rechtsanwälte, Parlamentsmitglieder, Mitglieder patriotischer Verbände und Gesellschaften, alle Personen, die irgend welche Beziehungen zur Außenwelt unterhielten, wie die

## Deutschlands kulturelles Verantwortungsgefühl

Reichspressechef Dr. Dietrich über das alliierte Kulturverbrechen von Monte Cassino

Berlin, 16. Februar. Reichspressechef Dr. Dietrich gab am Mittwoch ausländischen Pressevertretern eine Erklärung ab, die befaßt: Unsere Gegner haben geteilt zwei Behauptungen verbreitet: 1. Die Deutschen hätten an der Front von Cassino innerhalb der letzten drei Wochen zweimal um eine dreistündige Waffenruhe nachgesucht, um ihre Toten zu bergen. 2. Die Deutschen hätten das Kloster Monte Cassino zu einem militärischen Stützpunkt ausgebaut und damit ihre Gegner gezwungen, es zu zerstören.

Was die erste Behauptung anlangt, so sind dazu folgende Tatsachen festzustellen: 1. Nicht die Deutschen haben um Waffenruhe gebeten, sondern im Gegenteil: Die amerikanischen Truppenkommandeure haben sich gezwungen, die Deutschen um eine dreistündige Waffenruhe zu bitten, um ihre Tausende vor den deutschen Minen verbluteten Soldaten zu bergen. Der deutsche Artilleriekommandeur entsprach, von Menschlichkeit und humanitären Gefühlen geleitet, dieser Bitte der amerikanischen Führung. Das deutsche Oberkommando verzichtete bewußt darauf, diesen Akt menschlichen Entgegenkommens, der angesichts des völligen Scheiterns aller amerikanischen Angriffe auch militärisch vertretbar ist, eigens zu veröffentlichen. Nachdem die Amerikaner die ihnen in großzügiger Weise gewährte dreistündige Waffenruhe voll ausgenutzt hatten, quittierte das amtliche englische Reuter-Büro die deutsche Humanität und das faire deutsche Schweigen über diesen Vorgang mit einer in der ganzen Welt verbreiteten Meldung, in der die Tatsache einfach auf den Kopf gestellt wurden, mit der dreistündigen Behauptung, nicht die Amerikaner, sondern die Deutschen hätten und sogar zweimal — um eine Waffenruhe nachgesucht.

2. Ebenso verhält es sich mit der zweiten englischen Behauptung. Tatsache ist, daß sich in dem altherwürdigen Kloster Monte Cassino und in seiner unmittelbaren Nähe kein deutscher Soldat, keine Maschinenwaffe, oder Geschützstellung und auch kein deutscher Artilleriebeobachter befanden. Darüber hinaus hatte die deutsche militärische Führung, um jede auch nur denkbare Gefährdung des Klosters auszuschalten, sogar das hochherzige Angebot des Abtes von Monte Cassino, im Kloster Schwerwunderte aufzunehmen und zu pflegen, ausdrücklich mit Dank abgelehnt, um so auch den leisesten Anschein einer Moniprud-

Vertreter fremder Firmen, Angestellte fremder Geländehöfen, Konsulate oder Handelskammern, Personen, die mit dem Ausland korrespondierten, frühere Mitglieder des Roten Kreuzes, frühere Beamte, Richter, Mitglieder des Adels, Kaufleute, Industrielle, Großgrundbesitzer, sowie die Hotel- und Gaststättenbesitzer befanden. Die Zeitschrift beruft sich zur Erklärung ihrer Darlegungen auf das ihm vorliegende Exemplar einer Verfügung des Sowjetkommissars für Inneres in Romno vom 28. November 1940. Darin sind die jenen antifaschistischen Elemente in 40 Kategorien mit zahlreichen Unterabteilungen zusammengefaßt. Nicht nur Polen, die einer der 40 Kategorien zugerechnet werden, sondern auch Wehrmänner und Utrainer, z. B. fast sämtliche ukrainischen politischen Führer und ukrainischen Bauern seien von den Bolschewisten verhaftet worden. Diese Deportationen stellten eine der schrecklichsten „Tragödien der Gegenwart“ dar. Man könne mit Angaben darüber ein ganzes Buch füllen.

### „Wahl“ unter GPU-Aufsicht

Die Komödie eines „Volksentscheides“, wie ihn die Sowjets nach der Besetzung Ostpolens inszenierten und wie er auch nach der Besetzung der baltischen Staaten aufgezogen wurde, wird von der englischen Zeitschrift ebenso eindeutig in ihrer Verlogenheit charakterisiert. Sie schreibt, der jenen Wahlausdruck habe größtenteils aus Personen bestanden, die völlig landesfremd waren. Die sowjetische Militär- und Zivilverwaltung habe die „Wahl“ organisiert, nachdem viele Mitglieder des Geheimdienstes NKWD (des Nachfolgers der berüchtigten GPU.) aus Asien eingetroffen waren. Die Kandidaten seien von den Sowjetbehörden bestimmt worden. Diese hätten meist den Wählern unbekannt Personen ausgesucht. In einem Wahlbezirk hätten sogar Molotow und Marschall Woroschilow kandidiert. In einigen ländlichen Bezirken seien Kandidaten aufgestellt worden, die nicht lesen und schreiben konnten. Bei den Wahlen sei man strupplos verfahren. Auch zahlreiche sowjetische Soldaten hätten sich daran beteiligt.

Hier belegt also einmal ein unverdächtig Kronzeuge aus dem feindlichen Lager, daß die deutschen Anklagen gegen das bolschewistische System die buchstäbliche Wahrheit enthalten!

## Saboteure

Von Hans Wendt, Stockholm

In der königlichen Tennishalle in Stockholm erfolgte eine zunächst unauffällige Explosion. Flugs wird in den Überschriften der Zeitungen ein Verdacht laut, der den Augenblickenden in diesem neutralen Land ganz unbegreiflich vorkommen mag: Sabotage. Und doch handelt es sich um ein Beispiel dafür, wo Europa heute angelangt ist oder was ihm bevorzehen kann. Ein sehr großer Teil des Nachrichtenstoffes der schwedischen Presse ist täglich Behauptungen über angebliche Vorgänge in den besetzten Gebieten gewidmet, wobei zwar Gerüchte und Phantasiegebilde den Löwenanteil liefern, aber am Ende des Willens zur „Sabotage“ — wie das überall wiederkehrende Stichwort lautet — kann wenigstens bei denen, die derlei Tendenzen fördern, kein Zweifel bestehen. „Eine geheime Gallup-Untersuchung“ erweist, daß 63 Prozent des F-Volkes hinter der Sabotage der Patrioten stehen und mit den patriotischen Saboteuren sympathisieren. „Das findet sich in einer Stockholmer Rechtszeitung, die wahrscheinlich sehr betroffen sein würde, wenn sie eines Tages einmal direkte Bekanntschaft mit solchen „patriotischen Saboteuren“ machen würde“. Von dem Gefasel der „geheimen Gallup-Untersuchung“ wollen wir ganz absehen. Sie gibt genug zu denken und auch genug Aufschluß, um wessen Geistes Kinder es sich handelt.

Vergessen wir nicht, daß die Waffe eines mißbrauchten Patriotismus von den Anfängen dieses Krieges an als Sprengstoff benutzt wurde, um die Absichten der Kriegsanstifter zur Vollstreckung zu bringen. Das begann mit dem künstlich genährten Nationalismus der durch Verfallses geschaffenen Laboratorienstaaten und endete bei dem durch London hochgequatschten polnischen Chauvinismus, der sich einbildete, jede Verständigung über Danzig oder den „Korridor“ abzulehnen und Krieg gegen das Reich führen zu können. — jenen Krieg, der von den englischen Kriegstreibern zu dem ihren gemacht wurde und zu der völligen Preisgabe der verratenen Polen durch England führte. Immer weitere Völker wurden von England und den USA unter Appell an ihre „patriotischen“ und nationalistischen Instinkte ins Unglück geholt. Waren sie aber erst im Unglück, so durften sie beiseite nicht ihren Leidensweg beenden. Wer die Ehre hat, für die großen Plutokratien als Mutspender fungieren zu dürfen, wird daraus nicht so leicht entlassen. So begann das, was heute als „patriotische Sabotage“ verherrlicht wird und was im wesentlichen bolschewistische Weltanarchie darstellt.

Der Secret Service mit all seinen Zweigen nahm die Sache in die Hand. Überall wurde gewühlt und gehetzt. Agenten wurden angeheilt und Lehrlinge geschult, besonders unter Landsflüchtlingen, denen nichts weiter übrig blieb, wollten sie nicht Arbeitslosigkeit oder Schlimmeres riskieren. Abenteurer und Verzwweifelte wurden die Empfänger des englischen Hintertreppenkampfes gegen Europa. Denn England, aus allen Türen Europas hinausgeworfen, wollte wenigstens versuchen, von dort und von unten her, wieder Einfluß zu gewinnen, wenn nicht mit Heeren und offener Kriegsführung, dann mit den Mitteln des Anarchismus und des Verbrechertums.

Denn darauf läuft die ganze „Kriegsführung“ natürlich hinaus — und auf eine neue Konturrenz mit dem Bolschewismus. So, wie die Plutokratien dessen Terror- und Ausrottungsmethoden auf ihren eigenen Luftkrieg übernommen haben, genau so sind die Ziele und Methoden der Parteien und der GPU. Stets war der Antriebspuls und der Massenterror ein erklärtes Kampfmittel der Weltrevolution. Nun wurde er zum Lieblingskind der internationalen Kapitalisten...

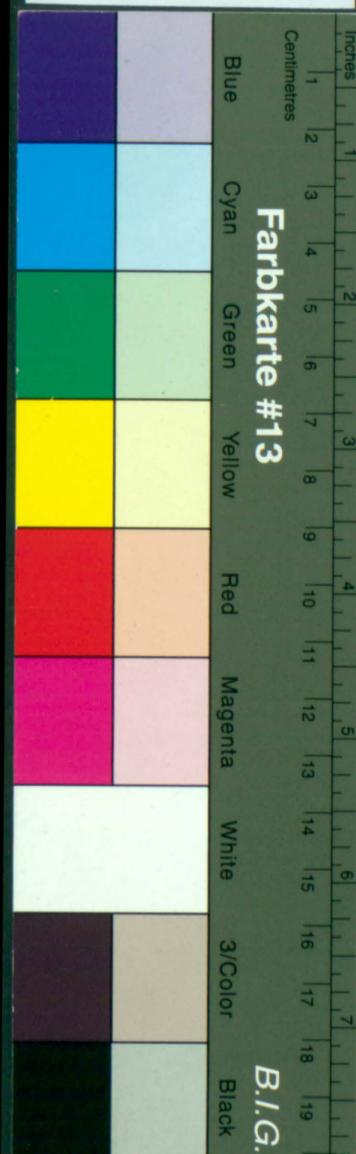
## Japans Sieg in Burma

Under laufen zu Boje über

Tokio, 16. Februar. Die Frontberichte aus Burma melden einen ständig geringer werdenden Widerstand der 7. britisch-indischen Division, die östlich des Manu-Gebirges eingeschlossen ist. Die japanischen Einheiten ziehen den Einschließungsring immer enger und haben die gut ausgerüsteten englischen Truppen, die zahlreiche Geschütze, Panzer und Kraftwagen mit sich führen, auf einen Raum von 4 Kilometer Länge und 1 Kilometer Breite zusammengedrängt, wobei ihnen nur vollständige Vernichtung oder Ergebung übrig bleibt. Nur etwa 100 bis 120 Mann sind rechtzeitig entkommen und irren im Raum zwischen dem Fluß Mann und dem Gebirge gleichen Namens umher; sie werden auch dort von den Japanern verfolgt. Nach dieser Kesselschlacht haben die japanischen Truppen nach der Besetzung von Thauing Bazar einen weiteren Vorstoß unternommen sowie ferner nach Überquerung des Manu-Gebirges einen ungenannten Bezirk erreicht. Auch diese Kampfhandlungen nahmen einen günstigen Verlauf. Als bezeichnend berichtet die Zeitung „Yomiuri Goshu“, daß indische Truppen der 7. Division zu den Nationalstreitkräften Subhas Chandra Bojes übergelaufen seien und an der Bekämpfung der britischen Truppen teilnahmen.

Es ist ein Abgrund menschlicher Gemeinheit, der sich in diesen beiden Handlungswesen offenbart. Wir Deutschen können es ruhig dem Urteil der anständigen Menschen in der Welt überlassen, wie sie ein derartiges Verhalten und eine solche Gemeinnut kennzeichnen wollen. Wir vermeiden auf unjeten ausführlichen Bericht auf Seite 2.)

Kreisarchiv Stormarn V7



mit rauschendem Erfolg in ihrer Presse, die sich gar nicht genug tun kann an Prahlereien, was auf dem Gebiete des internationalen Bürgerkrieges geleistet wird.

Viele Engländer und Amerikaner scheinen wahrhaftig zu glauben, daß ihnen solche Methoden — solange sie außerhalb ihres eigenen Landes bleiben, was jedoch nicht auf die Dauer in ihrer Macht liegen dürfte, — etwas von den fälligen eigenen Blutopfern ersparen können. Welch ein Irrtum! Genau wie bei der Fehleinschätzung der sonstigen Terrorkriegführung, beispielsweise mit Hunger und Phosphor. Im Gegenteil, der Rückgriff auf solche Methoden muß natürlich die gesamte Kriegführung — solange Deutschland auch damit gezeugert hat — immer fanatischer und rücksichtsloser machen. Terror erzeugt Gegenterror. Eine Ueberlegung, die sich allmählich sogar in manchen Zirkeln englischer Lords und Bischöfe herumzupredigen beginnt und hier und da leichte Unruhe zur Folge hat.

Was aber die mit riesigem Einfluß an Geld und materiellen Gaben, mit Dolchen, Dynamit usw. in Gang gesetzte Unterminierung Europas betrifft, welche die USA und England besonders in den besetzten Gebieten betreiben, so droht diese Schmach ein ähnliches Schicksal zu nehmen wie so manche andere Unternehmungen, die von den plutokratischen Frisch-Frisch zum eigenen Gewinn eingeleitet, von den Sowjets jedoch inzwischen faktisch als ihr geistiges Eigentum reklamiert worden sind: sie kommen natürlich nur Moskau zugute, nicht den ursprünglichen Finanziers. Nur einer kann von allen unterirdischen ordnungsfeindlichen und gegen Deutschland als Wächter Europas gerichteten Mächten profitieren, der Weltkommunismus. Das zeigte sich bereits bei de Gaulle, das wiederholt sich heute in immer mehr Gebieten. Es kann gar nicht anders sein. Ein solches Angebot an kriminellen oder verzweifelten Elementen kann nicht sein. Genüge finden in der Verteidigung oder der geplanten Wiederaufrichtung bürgerlicher Monarchien oder „Demokratien“, besonders, nachdem deren sozialreaktionärer Charakter selbst mitten im Kriege so demonstriert wird, wie neuerdings dauernd in England.

Wie sehr Moskau sich den Zeichen der Zeit anzupassen verzieht, zeigt schon die Firmenmarke „Patriotisch“, die allmählich geradezu ein Hinweis auf „Made in Moskau“ geworden ist. Ueberall, wo „patriotische Polenbünde“, „patriotische Sabotagegruppen“ usw. am Werke sind oder „Patriotische Appelle“ zur Wiederwahl Roosevelts auffordern, marschieren in Wirklichkeit die Partisanen der Weltrevolution, des Sowjetimperiums und der Anarchie. Die biederen Bürger, wenn es wirklich solche gibt, die in ihren Kopenhagener oder Haager Willen stolz auf ihre „patriotischen Saboteure“ bilden, würden sich wundern, falls diese Elemente je in eine „Siegreiche Nachkriegszeit“ hinüberwachsen sollten. Und nicht genug mit der geplanten sofortigen Sowjetisierung großer Teile Europas; auch diejenigen Länder, die von Moskau erst für die nächste Etappe vorgezogen sind, würden die Segnungen des neuen Zeitalters rasch zu spüren bekommen: in Gestalt der Wirksamkeit all derer, die sich im Eventualfall eines Sieges bestimmen nicht zur Ruhe setzen, sondern sich dann ein Vergnügen daraus machen würden, die heute erlernten Fähigkeiten im Feueranlegen oder Bombenwerfen weiter auszubauen, dann gegen Willen oder Bitten, Handelskäufer oder Lebensmittelgeschäfte.

Ausgesamt stellt sich das Neg der unterirdischen Mächenschaften in ganz Europa als eine schwere Gefahr für alle Völker dar. Selbst das neutrale Schweden hat in diesem Krieg schon mehrfach mit englisch oder sowjetisch aufgejagten Sabotagegruppen zu tun gehabt. Seine Presse läte vielleicht besser nach verschärften Abwehrmitteln zu rufen, statt die Feinde jeder Ordnung so romantizierender. Die nachgemachte außenpolitische Freundschaft der Sowjets ist schon ein hinreichend heißes Kapitel, die innere könnte sehr teuer zu stehen kommen.

### Umschau in Kürze

**Stillwell im Keller**  
Generalleutnant Joseph Stillwell, Oberkommandierender der amerikanischen Truppen in Indien und in Tschangking-China, und sein Stab mußten auf ihrer kürzlichen Besichtigungsreise an der Nordburma-Front infolge gutgezielten japanischen Artilleriefeuers volle 24 Stunden in einem Luftschutzraum verbringen, wie Central Press meldet.

**Amery kneift**  
Der britische Indienminister Amery hat bekanntgegeben lassen, daß er durch eine Erfüllung an der Teilnahme an der nächsten Unterhaus-Sitzung verhindert sei, in der er die peinliche Anfrage eines Labour-Abgeordneten über die Beschäftigung von Frauen in den indischen Bergwerken beantworten sollte.

## Angelsächsische Bomber zerstörten die Abtei Monte Cassino

Roosevelt verteidigt seine Kulturschänder — Weitere Angriffe angekündigt — Bemerkenswerte „Reaktion“ in Schweden

Stockholm, 16. Februar. Die Bomben auf das alte Benediktinerkloster auf dem Monte Cassino haben Roosevelt veranlaßt, eine Erklärung abzugeben. Er versicherte, man habe wohl die Falsche gegeben, die historischen Baudenkmäler Italiens zu schonen, aber dies sei keine bindende Verpflichtung. Eine Zerstörung würde jeweils vorgenommen, wenn die Sache der Alliierten es erfordere!

Englische Berichterstatter schwelgen, um ihre Deffinitivität zu erhöhen, in einer wahren Vernichtungsorgie. Sie schildern in allen Einzelheiten den Angriff. Er wurde eingeleitet von schweren amerikanischen Bombern in drei Wellen von je 30 bis 36 Bombern. Mindestens 50 direkte Treffer seien beobachtet worden. Die Angreifer wurden von keiner Flak beschossen und konnten alle unverletzt zurückkehren. Als der Rauch der Explosionen sich verzogen hatte, habe man überall Brände gesehen. Die Gebäude waren zum Teil eingestürzt, andere wiesen Risse auf. „Über“ — so heißt es in einer dieser Meldungen — „da das alte Bauwerk sehr stark ist, werden wohl weitere Bombardements, weitere Artilleriebeschüsse nötig sein.“ Ein Kirchturn, so wurde triumphierend hinzugefügt, sei bereits eingestürzt. Amerikanische Telegramme schilderten dann den Fortgang des Zerstörungs-

## Jede Arbeitskraft steht im Dienst der deutschen Kriegswirtschaft

Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zum freiwilligen Ehrendienst

Berlin, 16. Februar. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Fritz Sauckel, hat einen Aufruf zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft erlassen, der in einem wirkungsvollen Appell zu besonderem Einsatz aufruft.

Nachdem Gauleiter Sauckel einleitend die unverwundbare und unauflösbare Einheit von Volk und Führung herausgestellt hat, weist er darauf hin, daß die deutsche Nation auf der Grundlage der nationalsozialistischen Lebens-, Rassen- und Schicksalsgemeinschaft, d. h. einer ebenen natürlichen wie zweckvollen und vernünftigen sozialen, politischen und staatlichen Ordnung den gewaltigsten Kampf der Völkergeschichte dieser Erde um sein Dasein, um Ehre, Freiheit und Brot gegen die heuchelhafteste totale Vernichtung kämpft.

### Geschlossene Kampffront der Nation

Der Aufruf fährt fort: „Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, helft darum auch alle noch mehr als bisher mit, Deutschlands Leistung auf all jenen Gebieten des Lebens, die für die Kriegführung wichtig sind, zu steigern! Dadurch helft ihr mit, den Tag des Endzweiges näherzurücken. Der Führer hat auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes unserer Volksgemeinschaft nur-

solche Pflichten durch Gesetz auferlegen lassen, die — im Gegensatz zu den Maßnahmen unserer Feinde, die schon Jugendliche in die Bergrwerke zwingen und auf frange Frauen keine Rücksicht nehmen — mit der Gesunderhaltung unseres Volkes vereinbar sind. Alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen aber, die auf Grund dieser Für- und Vorsorge des Führers keiner gesetzlichen Arbeitspflicht unterliegen, die sich aber selbst noch fähig und gesund fühlen, ihrem Volk in dieser gewaltigen und großen Zeit einen wertvollen Dienst zu leisten, werden hiermit aufgefordert, sich dem Arbeitseinsatz in einem freiwilligen Ehrendienst zur Verfügung zu stellen. Dem guten Willen und der Bereitschaft sind keine Alters- und sonstigen Grenzen gesetzt. Im Jahre 1944 muß in dem großen Ringen um die Freiheit Europas die kriegswirtschaftliche Erzeugung auf ihren höchsten Stand gebracht werden. Durch die Verordnung über die Meldepflicht von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und durch die neue Verordnung zur Erziehung von Männern und Frauen, die aus Anlaß des Luftkrieges ihre bisherige Tätigkeit aufgegeben haben, sind schon weite Kreise der deutschen Bevölkerung auf gesetzliche Grundlage zum Arbeitseinsatz herangezogen worden. Es kommt nunmehr aber-

darauf an, daß jeder arbeitsfähige deutsche Mann und jede arbeitsfähige deutsche Frau, die durch diese Verordnungen nicht erfasst werden und denen es ihre sonstigen Verhältnisse gestatten, freiwillig nach bestem Können und Vermögen ihren Beitrag zum deutschen Siege zu leisten.

### Jahr größter Entscheidungen

Männer und Frauen, die ihr auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu einer Meldung für den Arbeitseinsatz nicht verpflichtet seid, ich rufe euch deshalb unter Hinweis auf die vorstehenden Ausführungen besonders auf, stellt eure Arbeitskraft in diesem Jahr größter Entscheidungen freiwillig zur Verfügung! Der Ruf ergeht an diejenigen, bei denen sich durch eine Veränderung ihrer persönlichen Verhältnisse neue Möglichkeiten des Einsatzes ergeben können oder schon ergeben haben. Ich denke dabei an Haushaltungen, die in der Lage sind, alle nicht wirklich ganz unentbehrlichen Hausangehörigen ganz oder teilweise zur Verfügung zu stellen. Auch für diejenigen Frauen, die nach der Altersgrenze von der Meldepflicht-Berordnung für den Arbeitseinsatz nicht erfasst sind, bietet sich die Gelegenheit eines wertvollen kriegswichtigen Arbeitseinsatzes und dabei auch selbstverständlich eines lohnenden Verdienstes. Auf persönliche Wünsche wird bei diesem freiwilligen Einsatz soweit wie möglich Rücksicht genommen. Das gilt insbesondere auch dann, wenn nur halbtags- und stundenweiser Einsatz in Frage kommt, sowie für den Einsatz in Heimarbeit und am Wohnort. Es ist Selbstverständlichkeit, daß für eine freiwillige Verpflichtung nur die Kriegszeit in Frage kommt. Auf die Ausstellung eines Arbeitsbuches wird in diesem Fall verzichtet.

### Jeder prüfe sich ernsthaft

Angeichts der unergleichlichen Leistungen unserer Soldaten, aber auch unserer schon in Arbeit stehenden Volksgenossen und Volksgenossinnen in Stadt und Land prüfe jeder ernsthaft sein Gewissen und stelle soweit wie möglich seine Arbeitskraft für die deutsche Kriegswirtschaft und damit für den Sieg freiwillig zur Verfügung!

Männer und Frauen! Meldet euch daher sofort bei dem für euren Wohnort zuständigen Arbeitsamt! Die Dienststellen der NS-Frauenarbeit werden den Frauen dabei beratend und helfend zur Seite stehen.“

### Der Wehrmachtbericht:

## Hartes Ringen im Osten

Zahlreiche Feindangriffe abgewiesen. Abbruch von 48 Terrorbomben

Zürich, 16. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südöstlich Rymok wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe in harten Kämpfen ab und bereiteten im Gegenangriff mehrere Einbrüche vor. Westlich Ljehelaj und östlich Shajstschow wurde in völlig verschlammtem Gelände der zähe feindliche Widerstand gebrochen, heftige Gegenangriffe abgewiesen und unser Angriff weiter vorgetragen. Im Nordabschnitt der Ostfront scheiterten südlich Staraja-Russa, zwischen Almen und Reipus-See und bei Narwa stärkere örtliche Angriffe der Bolschewisten, mehrere eigene Angriffsunternehmungen wurden mit Erfolg durchgeführt. Bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt zeichnete sich Hauptmann Bode als Führer eines Sturmgeschützverbandes besonders aus.

In Italien verlief der gestrige Tag bei beiderseitiger Späh- und Stöhrtrupplätigkeit ohne größere Kampfhandlungen. Dertliche feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Das chrvwürdrige Bauwerk der Abtei von Cassino, das, wie gestern gemeldet, durch die feindliche Luftwaffe angegriffen wurde, obwohl sich in ihm und in der näheren Umgebung kein deutscher Soldat befand, ist größtenteils zerstört und niedergebrannt. Die Ruinen sind nunmehr in die deutsche Verteidigungslinie einbezogen worden. Die deutsche Luftwaffe griff mit Kampf- und Schlachtfliegerverbänden in den Abendstunden des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht Schiffsammalungen und das Hafengebiet von Anzio und Nettuno mit guter Wirkung an. Ein Zerstörer und vier Frachtschiffe mit 19 000 BRT. wurden durch Volkstreffler beschädigt, mehrere Betriebsstoff- und Materiallager vernichtet und Truppenunterkünfte in Brand geworfen. In den Abendstunden des 14. Februar griffen feindliche Bomber abermals Rom an.

Britische Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht erneut einen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt. Sie warfen bei bedecktem Himmel auf verschiedene Stadtteile eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die Schäden in Wohnvierteln, an Kulturbauten, Kirchen und Krankenhäusern verursachten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen vernichteten Luftverteidigungskräfte nach bisher noch unvollständigen Meldungen 48 Terrorbomber. Einige feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

## Anschlag auf Badoglio

Ein Attentäter verhaftet

vl. Rom, 16. Februar. (Von unserm Vertreter.) Auf der Straße Brindisi-Mejagne wurde am 7. Februar, wie jetzt bekannt wurde, ein Anschlag auf Badoglio verübt. Als er sich auf dem sogenannten Residenza Viktor Emanuelis, 13 Kilometer von Brindisi entfernt, befand, wurde aus einem Gebüsch an der Straße geschossen. Der Fahrer wurde verwundet, Badoglio blieb unverletzt, einer der Attentäter wurde von den Geheimagenten gefasst, die den Wagen auf Motorrollern begleiteten. Ueber seine Personlichkeiten wird Still-schweigen bewahrt.

### Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 13. bis 19. Februar von 17.30 bis 7.15 Uhr, östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 18.30 bis 6.45 Uhr.

## Deutsche Luftwaffenaktivität in Italien

Neuer Abwehrerfolg über Berlin, Bevölkerung unerschütterlich

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Bk. Berlin, 16. Februar. Schon in den letzten Tagen war von anglo-amerikanischer Seite auf die unerwartete Stärke der deutschen Luftwaffe im mittellitalienischen Raum hingewiesen worden. Die Ueberraschung muß sich zum Erschrecken gesteigert haben, als zahlreiche deutsche Kampferverbände in der vergangenen Nacht ein paulsenloses, heftigstes Bombardement des Brüdertopfes von Nettuno eröffneten. In vielen aufeinanderfolgenden Wellen griffen die deutschen Geschwader immer wieder die empfindlichsten Punkte der brito-amerikanischen Stellungen an und fügten dem Feinde dabei ganz bedeutende Verluste und Ausfälle zu. In ihrer Gesamtheit dürften die nächtlichen Großangriffe der deutschen Luftwaffe die offensive Kampfkraft des feindlichen Brüdertopfes wesentlich geschwächt haben. Besonders in den umfangreichen Munitions- und Vorratlagern der Verbände des Generals Clark sind bedeutende Schäden entstanden. Die vollen Auswirkungen dieser deutschen Aktion dürften vermutlich erst in den kommenden Kampfjahren sichtbar in Erscheinung treten. Im Raum von Nettuno sind nämlich die anglo-amerikanischen Angriffe durch deutsche Gegenangriffe abgelöst worden, der Landeinsatz wurde bereits vor Tagen erheblich eingeeignet. Damit ist eine Situation entstanden, die entweder den Feind zu erneuten

heftigen Gegenangriffen zwingt oder der deutschen Truppenführung Veranlassung geben könnte, ihrerseits neue Offensivoperationen zu planen. Man kann in diesem Frontabschnitt für die nächsten Tage besondere Ereignisse erwarten.

Inzwischen erlebte die „Schlacht um Berlin“ mit einem neuen schweren Terrorangriff in den späten Abendstunden des Dienstags ihre dramatische Fortsetzung. Wieder entluden starke britische Bomberverbände Hunderte von Minen und Sprengbomben und viele zehntausende Stadtbrandbomben und Phosphorgranaten über dem Gebiet der Reichshauptstadt. Bereits auf dem gesamten Anflugwege über Dinamarck und die Dänie waren die britischen Bomber nahezu ununterbrochenen Angriffen der deutschen Nachtjäger ausgesetzt. Die erbittertesten Gejächte entwickelten sich dann im Raum von Berlin, wo unsere Nachtjäger zahlreiche Luftziele erlöschten. Durch ihre massierten Abwehrbemühungen wurde die Wucht des britischen Angriffes in bedeutendem Maße aufgeplittert. Die feindlichen Verbände mußten ihre Bomben über weite Gebiete Berlins verteilen und konnten sich nicht auf die Durchführung der befohlenen Flächenbombardements konzentrieren. Die Engländer selbst gaben auf Anlaß 45 eigene Flugzeugverluste zu, während der DLR-Bericht 48 Abschüsse meldet.

## Schnellbooterfolg gegen britische Uebermacht

Fünf feindliche Einheiten ohne eigene Ausfälle zusammengejossen

Berlin, 16. Februar. Wie der Wehrmachtbericht gestern meldete, gelang es unseren Schnellbooten und Vorkpostenkreuzern im Kanal, aus einem britischen Schnellbootverband fünf Boote herauszufischen und zahlreiche andere zu beschädigen, ohne dabei selbst außer einigen oberflächlichen Schäden Ausfälle an Booten zu haben.

In der Nacht waren unsere Schnellboote zum wiederholten Male in kurzer Zeit auf den britischen Geleitzügen dicht unter der englischen Küste im Einsatz. Wie bisher, so fanden auch jetzt wieder feindliche Seestreitkräfte zur Abwehr dieser Offensivunternehmung bereit. Sie trafen auf den deutschen Verband südostwärts von Lowestoft. Waren es an den Tagen vorher britische Schnellboote, so warfen sich jetzt feindliche Zerstörer auf unsere Boote, die trotz des überlegenen feindlichen Feuers ihre Aufgabe vollständig und ohne Verluste oder Beschädigungen durchführten. Etwa zur gleichen Zeit operierte ein britischer Schnellbootverband vor der holländischen Küste im Seegebiet von Amuiden. Bevor es ihm jedoch gelang, auf die deutschen Geleitzüge vorzustoßen, wurde er von unseren Vorkpostenkreuzern erkannt und nach vor Tagesanbruch mit einem schlagartig einziehenden Feuer zum Kampf gestellt. Der in zwei Gruppen geteilte Feindverband näherte sich mit sechs seiner Boote von Steuerbord und zwölf weiteren von Backbord unseren Fahrzeugen, deren zahlenmäßige Unterlegenheit sich damit auf etwa 1:8 stellte. In hartem Gejächte erhielt eines der feindlichen Boote einen Volkstreffler der mittleren Artillerie, der den sofortigen Untergang des Fahrzeuges zur Folge hatte. Bereits fünf Minuten später teilte ein zweites Boot sein Schicksal.

Auch dieses wurde durch Artillerievolktreffler vernichtet. Nach abermals drei Minuten ging das dritte Boot auf Tiefe. Neben diesen bisher erlittenen Verlusten meldeten unsere Vorkpostenboote noch die Beschädigung mehrerer anderer Schnellboote durch zahlreiche Treffer, deren Wirkungen sich besonders unter den feindlichen Bootsbesatzungen bemerkbar machten. Unter dem Eindruck dieser Niederlage drehte der angelsächsische britische Verband im Schutze künstlichen Nebels nach See hin ab.

Inzwischen befanden sich die eigenen Schnellboote auf dem Rückmarsch. Noch bevor sie sich der Küste näherten, erkannten sie das weithin leuchtende Mündungsfeuer, das aus dem Seegebiet von Amuiden in kurzen Abständen aufblitzte. Bereits kurze Zeit später periet der mit höchster Fahrt nach Westen laufende britische Schnellbootverband in den Feuerbereich unserer heimkehrenden Boote, die — durch das Aufblitzen des Mündungsfeuers aufmerksam gemacht — ihrerseits inzwischen für den eigenen Angriff alles vorbereitet hatten. Er wurde von unseren Booten überreichend geführt und löste ein unter dem schweren Treffer stark brannte und qualmte. Im zweiten Angriff durchbrachen unsere Boote die Linie des Gegners und spalteten den aufgeschlossenen feindlichen Verband in zwei Teile. Der nördliche wurde weiter verfolgt und wieder angegriffen. Dabei wurde ein weiteres Boot zusammengejossen und eine Reihe anderer mit schweren Treffern eingebettet, so daß im Hinblick auf den langen Rückweg dieser Zahl, zeuge angenommen werden darf, daß noch weitere Boote ihren Heimathafen nicht erreichten.

wertes ebenfalls im gleichen sensationellen Stil. Auch für die USA-Deffinitivität sucht man den Vorgang die besten Effekte im Hollywood-Stil abzugewinnen. Die Amerikaner erwähnen besonders den Einsturz der Kuppel des Klosters. Am Nachmittag sei die vormittags erfolgreich eingeleitete Zerstörung vollendet worden. Die lässliche Fassade sei eingestürzt, ebenso der Mittelteil des Hauptgebüdes. Der Südostturm sei den Bergang hinuntergerstürzt. Nach dem Luftbombardement habe Artillerie eine konzentrierte Beschichtung begonnen, daß der Boden bebte.

Die Haltung der schwedischen Presse zu der Zerstörung des Klosters Monte Cassino kann nicht unerwähnt bleiben. Die gleichen Blätter, die für katholische Einrichtungen, die Wünsche und Sicherheit des Papstes usw., unbegrenztes Interesse betonen, wenn es sich um deutschfeindliche Ausstellungen oder bloße Gerüchte handelt, finden zu der demonitrativen Vernichtung des ältesten europäischen Klosters Cassino kein Wort des Kommentars! Man kann das allerdings insofern verständlich finden, als seit Tagen jeder verfügbare Raum in einer großen Zahl schwedischer Zeitungen für Stimmungsmache im Sinne der angelsächsisch-sowjetischen Verdenoffensive gegen Finnland, beansprucht wird.

Eines der Stockholmer Morgenblätter berich-

tet, daß nun Einschläge von insgesamt 20 Sowjetbomben auf schwedischem Gebiet entdeckt worden sind. Auch in diesem Falle, obwohl es sich doch um direkte schwedische Interessen handelt, blieb die schwedische Entrüstung in äußerst maßvollen Grenzen. Kein Blatt erhebt etwa mit der entriesteten Aufmachung „Schwere Neutralitätsverletzung“, wohl aber tauchte diese Ueberlieferung sofort am Mittwochmorgen in der Arbeiterpresse auf, anlässlich der Berichterstattung über einen angeblich deutsch-schwedischen Zwischenfall. In Wirklichkeit handelt es sich um folgenden Sachverhalt: „Ein nach der schwedischen Ausdrucksweise „fremdes“ — also englisches — Flugzeug, bemalte bei einem veruchten Angriff auf deutsche Schiffe vor der schwedischen Westküste am Dienstagmorgen schwedisches Hoheitsgebiet. Als schwedische Jagdflugzeuge starteten, um nach der amtlichen Darstellung, das „fremde Flugzeug“ abzuweisen, sollen sie auf See von deutschen Kriegsschiffen beschossen worden sein. Selbst nach einem schwedischen Bericht herrschte dieses Wetter. Eine Verwechslung zwischen angreifenden oder intervenierenden Flugzeugen war also wahrscheinlich nicht möglich. Ueberdies spielte die der Vorfal weiter draußen auf See ab. Niemo hieraus eine schwere Neutralitätsverletzung konstatiert werden kann, bleibt das Geheimnis der „Stockholms-Tidningen“.

Kreisarchiv Stormarn V7  
B.I.G. Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue  
Farbkarte #13  
Centimetres  
Inches

Das Morgenlied

Von Walter Schäfer-Brandenburg

Ein wartendes, hilflos suchendes Schweigen war im Zimmer, und nur das leise Rauschen des Wassers...

Blid über den Tisch zu einem kleinen Stoß weißer Blätter, und eines davon hielt er dem Gaiß hin.

Was es wirklich so, wie die verwirrt Enttäuschung drinnen in dem kleinen Zimmer es ihm juchelnder hatte?

Hebbel schaute auf das gefaltete Blatt in seiner Hand, hob es hastig und las: „Morgenlied“

Kunst und Kultur

Klavierabend Erika Völtzer

Die junge Hamburger Pianistin Erika Völtzer hat, seitdem sie vor fast einem Jahr zum ersten Mal...

Auf! Im Osten tagt es blutig, / Auf! Es ist jo hell und glutig: / Deutschlands Sonne, steig herauf!

Des Jungen Wangen brannten. Da war er wieder, der Geist des Großen, dem er durch dunkle Jahre nachgewandert war.

Friedrich Hebbel fragte auf, Licht und voll Helle fühlte er das Herz in der Brust.

Am Flügel: Michael Raucheisen

In den Konzertanfänglingen nicht nur der Musikanten, auch in vielen Rändern, dies- und jenseits der europäischen Grenzen, ließ man das verlässliche Spiel für die Musikliebhaber so vertraute Wort „Am Flügel“...

Bach im Luftschutzraum

Es dürfte in der Geschichte der deutschen Einflügelorgel einmalig und erstmalig sein, daß die berühmte „Gloria“ aus der d-moll-Fantasia von Johann Sebastian Bach im Luftschutzraum erklingen soll.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 8.00: Zum Hören und Behalten: Reichsprogramm von Eisenbachs „Parzival“...

Amfliches

Bekanntmachung. Nachstehend wird der Erlaß des Reichswohnungskommissars vom 31. Januar 1944 bekannt gemacht...

Erlaß. Auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlösung vom 27. Februar 1943 (RGBl. I S. 127, § 11 (1)) erkläre ich die Städte Hannover, Kiel, Litzmannstadt, Lübeck und Posen zu Brennpunkten des Wohnungsbedarfs...

SA-Wehrstürme. Die SA-Wehrstürme Kücknitz-Siemens am Sonntag, dem 20. Februar 1944, Minut. Antritt 8.45 Uhr im Kioskal des Hochhofenwerkes.

Kreis Herzogtum Lauenburg. Mütterberatungsstunde am Donnerstag, dem 17. Februar 1944, um 15 Uhr bei Menrich. Schwarzenbek, den 16. Februar 1944. Der Bürgermeister. (31497)

Kreis Stormarn. Bekanntmachung. Zur Bekämpfung von Diphtherie und Scharlach findet im Amtsbezirk Ahrensburg wiederum eine kostenlose Schutzimpfung aller Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren statt.

Familien-Anzeigen. Die Verlobung unserer Tochter Lisa mit Herrn Karl Schröder, z. Zt. Feldwebel bei der Wehrmacht...

Als Verlobte grüßen: Maria Muns-Berach, Reichel, z. Zt. Kriegsmaschinenführerin, Stockelsdorf-Rensfeld, im Febr. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anne-Hilse Riechenhausen u. Obgef. Friedrich Kühler, z. Zt. Ullrich, Duderstadt, Clever-Landwehr, 13. 2. 1944.

Als Verlobte grüßen: Maria Muns-Berach, Reichel, z. Zt. Kriegsmaschinenführerin, Stockelsdorf-Rensfeld, im Febr. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ruth Oberwälder - Albrecht Eder, Bremen-Lesum. Reinbek am Sachsenwald, 12. Februar 1944. (31489)

Inge Steinfeld - Otto Nyacke, Verlobte Lübeck-Hamburg, den 17. Februar 1944. (31029)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Herdwilf Klaus Hofmann, z. Zt. Ullrich, bei den Panzerjägern - Heidi Hoffmann geb. Brüggem. Lübeck, Gertrudenstr. 13b, 17. Februar 1944.

Alfred Hinz, San.-Feldw. im Osten u. Rita Hinz geb. Winkel, Vermählte, Hitz 39, Sierichstraße 10b, den 19. Februar 1944. (40929)

Ihre Verlobung geben bekannt: Veit-Obergef. Hans Renghart und Frau Anita geb. Büttcher, Lübeck, 19. 2. 1944. Am Klosterhof 41. (31064)

Erika. Unsere Anke hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Ilse Ehlers geb. Sorgentfeld, Herbert Ehlers, Rensfeld, Lindenstraße 4, 1. (31361)

Ein kräftiges, gesundes Sonntagmadel Edda, ist uns als fünftes Kind geboren worden. Hocherfreut: Hertha und Heinrich Schumann. Ahrensburg-Wulsdorf, 13. Februar 1944.

Kaul. Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Ilse Herrmann geb. Zange, Carl Herrmann, Neustrelitz, den 8. Februar 1944. Saarastraße 12. (7658)

Fraser gesundes Töchterchen Gitta ist angekommen. In großer Freude: Stabsgefr. Günther Lahn, an Zögling Ostbau, u. Frau Annelise geb. Otte, Luisenstraße 64.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Nach dem Tode unseres lieben Vaters erhielten wir nunmehr auch die traurige Gewißheit, daß meine liebe Frau, meine stets hilfsbereite gute Tochter und Schwester Maria, am 12. 2. 1944, um 12.06 Uhr, im Alter von 41 Jahren, nach längerem Krankenlager, im Kreise ihrer Angehörigen, verschieden ist.

Versteigerungen. Öffentliche Versteigerung. Am Freitag, 18. 2., um 10 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle versteigert werden: 1. Nachfolgende Doppelstühle, 1. Nachfolgende, Erg.-Versteigerung Kat. 12, 1. Wagen-Felzmantel, 1. Diplomat-Altenteufel, 1. Partie Kleidungsstücke, Kleidungsstücke, Handwerkszeug u. a. m. Sächter, Oberversteigerungsamt. Auf 2 38 95.

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Verloren - Gefunden. Am Sonntag 5. 2. Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln a. d. Bürgerpark verl. Abzug geb. Bel. Siegemann, Bab. Cieslo, Hindenburgstr. 20, (31501)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13. Includes color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, Black. Also includes text: 'Heute Donnerstag spricht um 20 Uhr im Behelfsbau der Ortsgruppe Lübeck-Hafen der Gauredner Pg. Kummerfeldt über „Worum muß das „soo“ sien un nich anners?“ Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt ist frei.'

Heute in Kücknitz Reichsredner Venter im Kasino um 20 Uhr. Heute Donnerstag, 17. Februar, spricht Uffz Fritz Ackermann über seine Erlebnisse in anglo-amerikanischer Gefangenschaft vor der Ortsgruppe Lübeck-Holstenfeld im Gemeinschaftsraum. (Eingang Waisenhausstraße 8-14). Beginn 20 Uhr. Alle sind herzlich eingeladen. Eintritt ist frei. Konzerte. Konzertgemeinschaft, 7. Symphonieorchester, Sonntag, 20. 2., 10.30 Uhr, Montag, 21. 2., 18 Uhr. Leitung: Prof. Dr. Hermann Dieckhoff. Solistin: Glynis Wynne. Programm: Beethoven: 7. Sinfonie; Schubert: 9. Sinfonie; Liszt: 1. Sinfonie; Wagner: 1. Sinfonie.

Aus unsern Gemeinden

Achtung, Ringteilnehmer! Am Freitag, dem 18. Februar, um 19 Uhr, vierte Ringveranstaltung, Es spielt Jan Hoffmann mit seinen Solisten, es singt das Harmonium-Quintett.

Kostenlose Schutzimpfung. Zur Bekämpfung von Diphtherie und Scharlach findet im Amtsbezirk Ahrensburg wieder eine kostenlose Schutzimpfung aller Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren statt.

Schwer erkämpfter 6:3-Sieg des VSV Hamburg. Wer es vorzog, im Hause zu bleiben, hat viel verpasst, denn was am Sonntag auf dem Stormarnplatz gespielt wurde, war Klasse-Fußball.

Das Standesamt meldet vom 6. bis 12. Februar: Geburten: Birgit Westedt, Ahrensburg, Wollstr. 29 (1. Kind); Klaus Teichert, Ahrensburg, Lübecker Str. 3 (2. Kind); Doris Hilgenfeld, Ahrensburg, Hamburger Str. 30 (2. Kind); Heitranz Obergier, (Kaujmann) Alfred Hinrichs und Photographin Margarethe Zimmermann, geb. Behrens, beide Ahrensburg, Wulfsdorfer Weg 54; Obergier, (Landwirt) Max Edmann und Hausfrau Ella Steenbock, beide Br.-Hansdorf, Wöhrendamm 21; Obergier, (Maschinenbauer) Johann Janthauer, Mülheim (Ruhr), Kolonialstr. 4; und Buchbinderin Ely Winter, Ahrensburg, Roienweg 3. Sterbefälle: Afm. Angeit, Frieda Amalie Behning, Hamburg, Eduardstr. 1, 44 Jahre alt.

Bad Odesloe

Von der NSDAP. Die Nationalsozialistische Kriegssopferverwaltung des Kreises Stormarn macht ihre Mitglieder auf die neue Verordnung über Vergünstigungen für Kriegsschädigte im öffentlichen Personenverkehr vom 23. Dezember 1943 aufmerksam, die von der 'Stormarnschen Zeitung' Nr. 37 am 7. Februar im Auszug gebracht worden ist.

Der Berufseinsatz des Kriegsverkehrten

Rückkehr möglichst an den alten Arbeitsplatz Eine Vortragsfolge der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

In dem Bestreben, allen beteiligten Kreisen einen Ueberblick über die für den Einsatz von Kriegsverkehrten bestehenden technischen Möglichkeiten und auch die hierzu noch aus der Weltkriegszeit vorliegenden Erfahrungen zu vermitteln, wurde von der Industrie-Abteilung der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein im Rahmen ihres industriellen Vortragsweins im Lübeck eine Vortragsveranstaltung zum Thema 'Anfang der Kriegsverkehrten' durchgeführt.

Präsident Rautenberg eröffnete die Veranstaltung mit dem Hinweis, daß die gewerbliche Wirtschaft im Besonderen ihrer Verpflichtung und mit vollem Verständnis für die Lage des Kriegsverkehrten ihre aktive unterstützende Mitarbeit für seine berufliche Wiedereingliederung zur Verfügung stelle.

In der Reihe der Vorträge behandelte der Leiter der Betriebsabteilung Nordmark der NSDAP, Hamburg, Boigt, als Kriegsschädiger des ersten Weltkrieges mit sehr eindringlichen Worten, die jezeitliche Einstellung des Kriegsverkehrten zur Arbeit.

gangsbehörde. Zuständig für Beschädigte aus dem Kreis Stormarn ist als Verordnungsbehörde das Verordnungsamt 2 Hbg.-Altona, Mathildenstraße 44.

Sartshede

Alterstragen von Mitgliedern des ehem. NS-Reichstriegerbundes. Die Ehrengaben, die der ehem. NS-Reichstriegerbund seinen bedürftigen Mitgliedern bei besonderen Anlässen gewährt, werden nunmehr aus den Mitteln der Kaffhäuser-Stiftung gegeben.

Reinbet

Befichtigung der Freiwilligen Feuerwehr. Am Sonntag fand auf dem Gemeindeparkplatz an der Bahnstraße in Gegenwart des Ortspolizeiwalters, Bürgermeister Claussen, durch den Kreisfeuerwehrführer Behnen aus Trittau eine eingehende Befichtigung der Freiw. Feuerwehr statt.

Über die 'Grundzüge und Organisation der Wiedereingliederung von Kriegsverkehrten' sprach Herr Bernhardt von der Reichsgruppe Industrie, Berlin. Die Reichsgruppe hat für ihren Fachbereich schon seit Beginn dieses Krieges der Kriegsverkehrtenbetreuung ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Ein wichtiger Grundlag für die Betreuung der Kriegsverkehrten besteht vor allem darin, daß kein Arbeitsplatz von einem gefundenen Geschäftsmittglied eingenommen werden darf, der von einem Kriegsverkehrten übernommen werden könnte.

Den 'Anfang des Kriegsverkehrten im Betrieb' behandelte unter psychologischen und technischen Gesichtspunkten Dr. G. N. J. Dresden, von der Arbeitsstelle der Reichsgruppe Industrie für Wiedereingliederung von Kriegsverkehrten. Unter Verwendung sehr anschaulich gehaltener Lichtbilder und mit Unterstützung des Filmes 'Schulung und Arbeitseinsatz der Verkehrten' erläuterte der Vortragende die technischen Möglichkeiten des Einsatzes von Kriegsverkehrten am Arbeitsplatz.

Reinbet

Reinbet. Am Sonntag fand auf dem Gemeindeparkplatz an der Bahnstraße in Gegenwart des Ortspolizeiwalters, Bürgermeister Claussen, durch den Kreisfeuerwehrführer Behnen aus Trittau eine eingehende Befichtigung der Freiw. Feuerwehr statt.

Reinbet

Reinbet. Am Sonntag fand auf dem Gemeindeparkplatz an der Bahnstraße in Gegenwart des Ortspolizeiwalters, Bürgermeister Claussen, durch den Kreisfeuerwehrführer Behnen aus Trittau eine eingehende Befichtigung der Freiw. Feuerwehr statt.

Abgabe von Schädlingsbekämpfungsmitteln

Die für die Kreisbauernschaften Eutin, Stormarn, Lauenburg, Schönberg und Lübeck zuständigen Bezirksstellen für Pflanzenschutz Lübeck, Lübeck, Schwartauer Allee 44-44a, Fernruf 231 24, macht entsprechend der Weisung des Kreisbauernführers vom 24. Januar 1944 darauf aufmerksam, daß das erstmalig im Jahre 1944 in größerem Umfang zur Verfügung gestellte Schädlingsbekämpfungsmittel Gefarol sparsam für Anwendung gelangen muß.

- 1. Gefarol-Staubmittel vorläufig nur zur Bekämpfung von Delfschädlings; 2. Gefarol-Spritzmittel, soweit sie nicht in besonderen Fällen auch für Delfschädlingsbekämpfung eingesetzt werden müssen, vorläufig nur zur Bekämpfung von Schädlingen im Gemüse- und Obstbau; 3. Die Verwendung von Gefarol als Mittel zur Fliegenbekämpfung darf vorläufig nicht stattfinden.

Unsere Jubilare in Stormarn

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am heutigen Donnerstag die Eheleute Heinrich Junge und Frau Anna geb. Bach in Boisdorf, 3 St. Bahnhofs-Restaurant Groß-Hansdorf. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Gustav Romade und Frau Caroline geb. Richter aus Piensohld und die Eheleute Rudolf Wiende und Frau Anna geb. Wiende aus Bragelriede.

Die tausendjährige Straße

Roman von Ernst Zahn

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Oberleutnant machte jetzt ein so finstres Gesicht, daß auch die jungen Brüder es gewahrten und verlegen dalagen. Eine üble Stimmung drohte aufzukommen; aber Reding überbrang sie mit einem Satz. 'Da ist uns einer böse, Signorina Solari', lachte er. 'Und er hat nicht unrecht, er ist der ältere Freund. Er hatte das erste Anrecht an Euch! Macht es nur gleich wieder gut!'

Kaufina hob die Achsel und verzog den Mund. Eine hämische Antwort lag ihr auf den Lippen. Aber Reding hob ihren Arm in den Waltern.

Schon begann die Tanzmusik aufs neue. Josef, rasch getrübt, führte die Solari in den Kreis zurück. Auch er war kein schlechter Tänzer. Und Kaufina überfah nicht ganz, daß er der Träger von 'Loh', ein Mann von Ansehen war.

Die drei am Tisch Zurückgebliebenen hatten dem Tanz zugehört. 'Sapperlot!', hatte Reding geröhmt. 'der Oberleutnant verzieht das Waschen.'

'Noch lange nicht wie Ihr', hatte Christian entgegnet und Mißtraus das trodene Wort hingeworfen. 'Auis Tanzen kommt es am Ende im Leben nicht an.'

In einer Art Glühdunst pries Josef die Kaufina: 'Ihr seid wie eine Elfe!' Er hatte die Augen auf sie gehalten und sich ihr

mit der andern sein Glas hin, daß sie ihm Bescheid tue. Sie ließ ihm halb gedankenlos die Hand, legte willig die Lippen ans Glas; aber gleichzeitig sagte sie zu Reding: 'Nimmt Ihr mich nicht auch?' und Angeduld glomm in ihren Augen.

Er entgegnete mit gelassener Freundlichkeit: 'Wer sollte Euch nicht rühmen! Alle haben es getan.' Dann aber wandte er sich ab, wiederum ehrlich gewillt, dem Walker nicht im Wege zu sein. 'Erlaubt einen Augenblick', entschuldigte er sich und stand auf, um am anderen Ende des Saales einen Bekannten zu begrüßen.

Viertes Kapitel

Das Tanzfest nahm seinen Fortgang. Kaufina, wenn sie nicht tanzte, sah verduht zwischen den drei Brüdern. Nicht gewöhnt an Zurückweisung ihrer Gunst, hatte sie abermals Mühe, über Redings Zurückhaltung hinwegzukommen. Aber sie hörte den Oberleutnant eifrig neben sich reden: Von Stalben und vom Haus zum 'Loh' und vom See. Daß sie einmal hin kommen müsse. Dort sei eine andere Welt als hier im Süden, aber auch sie schön! Und man werde ihren Besuche alle erdentliche Ehre antun. Sie überhörte manches, was er sprach; aber seine Bemühung, ihr zu gefallen, empfand sie wohl, und daß man so viel Freundlichkeit nicht durch Unwirklichkeit vergelten dürfe. Sie fing auch den bewundernden Blick des jungen Christian auf und lauschte willig, wie er ihr vorsprach, wenn sie nach dem 'Loh' komme, müsse sie mit ihnen zum Fischfang fahren, und dabei die Wunder des Sees und einer solchen Aussicht pries. Möglichlich sah sie Reding sich ihrem Tisch wieder nähern. Da war ihr, als sei nur er noch im Saal.

Er aber rief ihnen überden zu: 'Was soll das heißen, daß man sich schon wieder ausruht!' und schlug, herangekommen, Christian auf die Schulter: 'Mut, Ketur! Ins Feuer mit Euch!' Damit schob er ihn Kaufina zu und tat das mit jovial zwingender Lustigkeit, daß diese nicht anders konnte, als seinem Gebot zu gehorchen. Sie tanzte dann auch mit Mißtraus und abermals mit Josef. Und immer war Reding der Anstif-

ter. Es gab kein Wehren seiner heiteren Zutunlichkeit gegenüber. Am Ende war die Solari ein wenig atemlos, ein wenig blaß. Es stand ihr wohl zu Gesicht. Ihre Augen erschienen dadurch noch größer und dunkler. 'Seid Ihr nun bald zufrieden, Leutnant?' fragte sie, als Josef sie jetzt eben wieder an ihren Platz brachte.

'Das ist der Mann, den Ihr fragen müßt', antwortete Reding, auf ihren Tänzer weisend. 'Aber diesmal verzieht sie ihm den Gehorsam. Macht Euch selbst nicht so fofbar', raunte sie ihm mit halbblauer, herrlicher und doch schmerzlicher Stimme zu und streckte mit deutlicher Aufforderung den Arm nach dem seinen aus.

Er konnte, ohne unhöflich zu sein, nicht abblehnen. Willig führte nun auch er sie abermals dem Tanzraum zu. 'Wollt Ihr streift die Musik!', scherzte er, mit einem Blick zum Podium, wo das Orchester Pause machte. Aber dann führte er sich von ihr leise weitergeleitet. Sie durchschritten den Saal und erreichten die Pergola, durch deren andere Tür man in die kleine Hinterstube gelangte, wo sie jenes erste Mal gesessen.

Kaufina ließ sich in der Pergola auf einen Stahl fallen. 'Warum heßt Ihr mich so, Leutnant Reding?' fragte sie. 'Sie waren hier allein. Die Köfen an den Steinwänden düsterten. Die Nacht war lau. Die Mauer des Nachbarhauses schimmerte bleich; aber der Himmel darüber war dunkel wie ein schwarzlamenes Altaruch, und die Sterne funkelten. So groß war die Eindringlichkeit dieses Himmels, daß man nur ihn fühlte, und sich selbst als jetzen Gast.'

Reding hatte noch den Klang einer hinter ihm zufallenden Tür im Ohr und war sich der Willenlosigkeit bewußt, mit der er Kaufina hierher gelotzt war; aber hier padte ihn die sternfunkelnde Einjankeit. Der Nojendunst, der wie der Atem der Nacht war, kam ihm zu Bewußtsein. Dann erinnerte er sich der Frage der Solari. Er spürte ihre Nähe; und sie schien ihm das feltfamste Geschöpf, das ihm je über den

Weg gekommen, zum Widerpruch reizend und doch wieder einem das Herz feltfam ergreifend. 'Nicht ich, Euer Schönheit heßt Euch, oder Euer Verehrer, Signorina!', antwortete er ihr endlich.

'Warum wollt Ihr mich an den Mann aus Stalben verpuppeln?' fragte sie weiter. 'Er konnte ihr Gesicht nicht genau sehen. Der Schatten einer Säule verberg es; aber das schien das Geheimnisvolle ihrer Rede noch zu steigern. 'Er ist ganz frank nach Euch', entgegnete er, und sich plötzlich wieder erinnernd, daß er Josef Walter Hilfe versprochen, fuhr er fort: 'Ach glaube, er könnte für Euch alles hingeben und lassen und werden.'

'Und wenn er mir weniger bedeutet als das?' gab sie zurück, über ihren eigenen erhobenen nackten Arm hauchend, wie man Staub vom Kermel bläst.

'Ihr seht ihn nicht wie er ist', sprach er ihr mit ehrlichem Eifer weiter zu. 'Er versteht nicht viel aus sich zu machen; aber er ist ein hübscher Mann und ein tüchtiger dazu. Er gibt etwas drüber bei uns. Ich sagte es Euch schon. Viele würden froh sein' —

Kaufina war an eine der Säulen getreten. Ein halb verächtlicher, halb schmerzlicher Ausdruck spielte um ihren Mund. 'Ihr redet, wie wenn Ihr dafür bezahlt würdet', unterbrach sie Reding.

'Wie einer, der es gut meint mit ihm und Euch', wehrte er ab.

'Und einer, den es selbst nicht angeht', ergänzte sie und schaute ihm mit einem merkwürdigen Ausdruck, wie von Angst oder Hunger, ins Gesicht.

Er stunkte, begann die Bedeutung ihrer Worte und entgegnete, noch daran deutend, fast verlegen, aber einfach: 'Freilich gehen Freierischen mich noch nicht an. Ich bin jünger als der Oberleutnant Walter. Ich will mein Leben noch leben und —' (Fortsetzung folgt.)

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Vertagebung: Verleger Robert Coleman, Hauptstr. 10/11; Hans Heinrich Giesecke, Z. 21, Preisstraße 2.

Farbkarte #13 B.I.G. 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue. Includes a vertical ruler on the left side.

[4]